

5. Von Null auf Hundert: Der galiläische Frühling (Mk 1,14-8,26)

Frühling signalisiert Neubeginn und Wachstum. Von Beginn an beschreibt Markus einen wahren Erfolgslauf Jesu in Galiläa und den angrenzenden Gebieten. Er bildet sich auch auf sprachlicher Ebene ab. Begriffe wie „sofort“ (kommt 47x vor) erwecken den Eindruck von hoher Dringlichkeit, wenn von „allen“ oder „der ganzen Stadt“ die Rede ist, stehen einem immer große Menschenmengen vor Augen. Das Wirken von Jesus wird häufig in starken Begriffen und Superlativen ausgedrückt.

Im ersten Hauptteil findet man nur eine längere zusammenhängende Rede (Mk 4). Zahlreich erwähnt hingegen sind Wunder, vor allem Heilungen von verschiedenartigen Gebrechen werden erwähnt und teilweise auch sehr ausführlich beschrieben (z.B. Mk 1,21-28, Mk 2,1-12, Mk 7,31-37 usw.). Sie verändern nicht nur die Geheilten, sondern sind „sprechende Zeichen“ für das Reich Gottes und somit Teil der Botschaft. Anhand den Taten Jesu, von ihm selbst auch „Zeichen“ genannt, erfährt man etwas über ihn. Wie der Blinde am Ende des ersten Hauptteils (Mk 8,22-26) sehend wird, so sollen auch den Jüngern sowie allen ZeugnInnen des Wirkens Jesu die Augen aufgehen.

Zum Nachdenken:

Lesen Sie diesen ersten Hauptteil und nehmen Sie Jesus bzw. verschiedene Personen und die beschriebenen Stimmungen wahr.

Durch Handlungen lernen wir auch etwas über Personen. Was würde jemand anhand meines Tuns über mich erfahren?